



## Vernetzung von Unterstützungssystemen Einsatz von Berufswegekonferenzen

### Impuls aus Sicht der beruflichen Schulen



Baden-Württemberg  
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT



ibbw  
consult GmbH  
Institut für berufsbezogene  
Beratung und Weiterbildung

Bundesweite Fachtagung  
**Potenziale heben – Fachkräfte sichern**  
Perspektiven am Übergang Schule-Beruf



## Kurze Abfrage:

### I. Aus welchem Bereich/ Arbeitsfeld kommen Sie ?

- 1) Schule
- 2) Verwaltung
- 3) Industrie/ Betriebe
- 4) Kammern
- 5) Forschung/ Uni

### II. Vorkenntnisse zur BWK ?

Wer hat schon an einer BWK teilgenommen ?

# Wer bekommt eine BWK ?



## Im Schulgesetz BaWü § 83 und SBA VO § 20

- **Für SchülerInnen mit**
  - **Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot**
  - **einer Behinderung**
    - **einer Autismusdiagnose**
  - **chronischen Erkrankungen**
  - **wenn „besondere Vorkehrungen“ nötig sind**

(7) Vor dem Übergang auf eine berufliche Schule, in eine Berufsausbildung oder eine Berufsvorbereitung wird von der Schulaufsichtsbehörde in einer Berufswegekonzferenz unter Beteiligung der Jugendlichen, der Erziehungsberechtigten, der Schulträger sowie der notwendigen Leistungs- und Kostenträger der für die Jugendlichen mit Blick auf ihre individuellen beruflichen Perspektiven und Wünsche am besten geeignete Bildungsweg und -ort festgelegt, um die bestmögliche berufliche Integration zu erreichen. Hierbei ist das Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten und den berührten Stellen anzustreben.



## Ziele der BWK

- Gemeinsame Auswertung, Umsetzung aller Schritte für den individuellen Weg eines Jugendlichen im Blick auf Bildung/ Ausbildung
  - *geeigneter Bildungsort* und beste berufl. Integration als Ziel
  - vor dem Übergang mit Hilfe des *Kompetenzinventares (KI)*
  - die notwendigen Entscheidungen zusammen treffen
  - mit der *Arbeitsagentur/ Rehaabteilung* und dem *Integrationsfachdienst (IFD)* und...



## Was haben Schulen und Betriebe davon ?

- rechtzeitige Information über bestehende Förderbedarfe der neuen Schüler/innen/ Auszubildenden

Informationsaustausch mit abgebender Schule und „Spezialisten“

Möglichkeit zur fachlichen, räumlichen und organisatorischen Vorbereitung

- Einbeziehung der Schule/ Betriebe in den Entscheidungsprozess

Abwägung der bestehenden Möglichkeiten und **Grenzen**

- Hilfestellung durch ein kompetentes Unterstützungssystem

Austausch, Unterstützungsmöglichkeiten ausloten

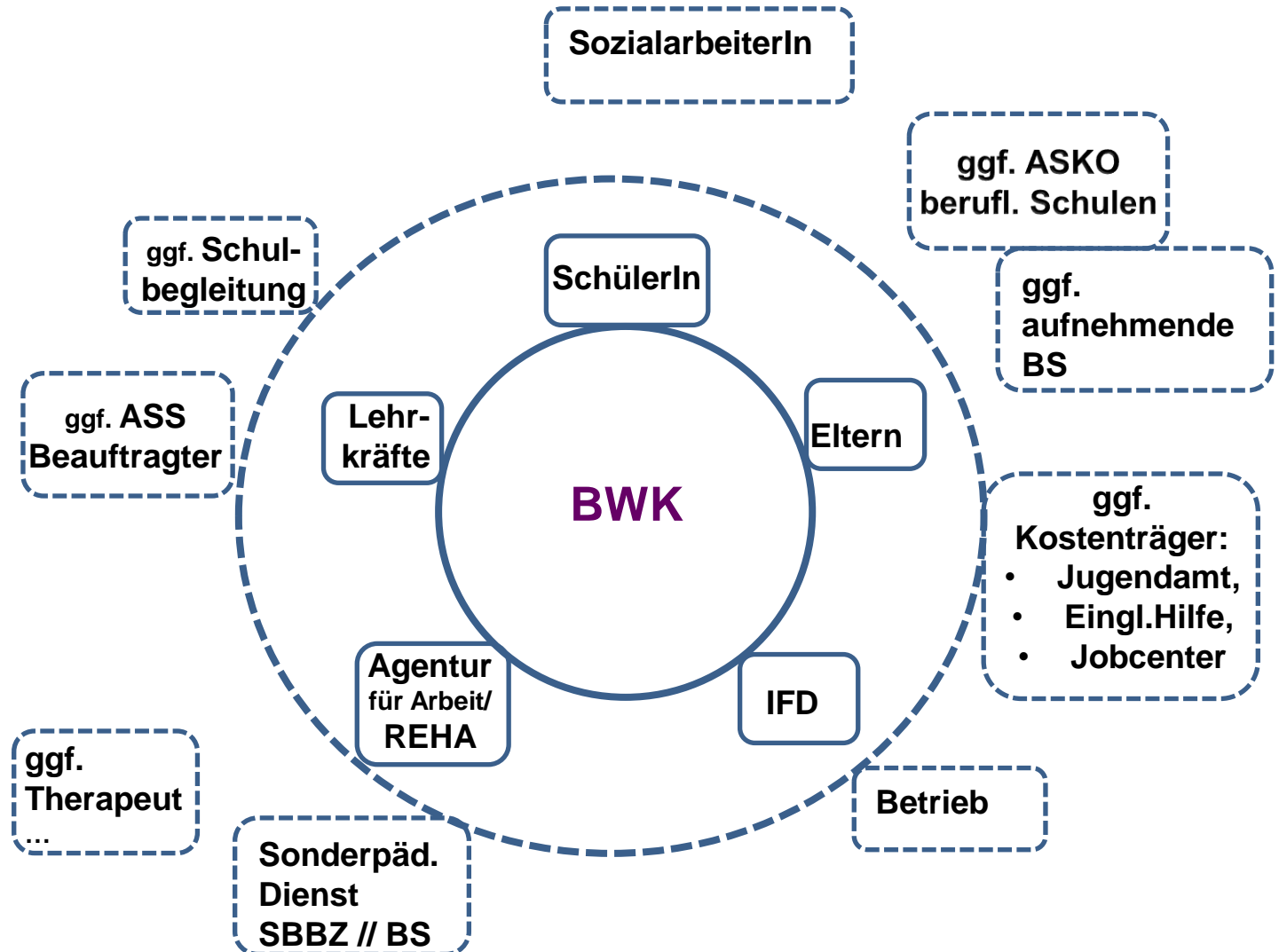
↳ (SOPÄDIE, ASS, AA, ASKO, Schulbegleitung, IFD, Therapeuten, Ausbilder,...)

Alle zur gleichen Zeit an einem Tisch => Komplexmaßnahme aus einer Hand

# Mögliche Vernetzung in der Berufswegekonferenz (BWK)



## Partner in der BWK:





- Wer von den Leistungserbringern „*hat den Hut*“ auf - wie bindend ist das gemeinsame Ziel ?
  
- Diskrepanz: „*Komplexe Maßnahme aus einer Hand*“ und Realität mit verschiedenen Diagnosen, Leistungsbeurteilungen und Begrifflichkeiten  
=> Terminus „BWK“ differiert - > dif. organisatorische Konsequenzen
  
- Termin Findung,- zeitliche Verfügbarkeit der Akteure
  
- BWK als systemübergreifende Maßnahme => schaffen es die Systeme auch übergreifend zu kommunizieren ? – Welches Medium / Kommunikationswege
  - Schnittstellenproblematik TN
  - Dokumentenaustausch
  - Datenschutz



- Differenzierungen des Kompetenzinventars (KI), besonders Module, kann Schulen überfordern,
  - *Qualitativ oder Quantitativ ?*



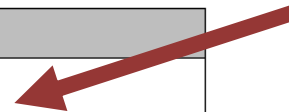




- Das Kompetenzinventar wird als *Last* und nicht als Chance für die Gestaltung des Übergangs gesehen.  
Entsprechend wird nur angekreuzt bzw. bei „*teilweise*“ oder „*nein*“ keine Erläuterung angegeben

<b>Kompetenzinventar im Prozess der Berufswegeplanung Teilhabe am Arbeitsleben für junge Menschen mit einer Behinderung</b>																
<b>Aussagen der Schule zu den Fähigkeiten, Leistungen und zur Belastbarkeit</b> <i>Aussagen der Schule vor der BWK</i>																
Logo / Stempel der Schule																
<b>Name Schülerin / Schüler</b>																
<b>Datum:</b>																
<b>Schule:</b>																
<b>Bogen erstellt von:</b>																
<b>1. Grundbedingungen</b>																
Der Schüler erfüllt folgende Grundbedingungen:																
<ul style="list-style-type: none"><li>• Pünktlichkeit</li><li>• Geringe Fehlzeiten</li><li>• Arbeitsmotivation</li><li>• Zuverlässigkeit</li><li>• Vereinbarungs- / Absprachefähigkeit</li></ul>	<table><tr><td><input type="checkbox"/> Ja</td><td><input type="checkbox"/> Teilweise</td><td><input type="checkbox"/> Nein</td></tr><tr><td><input type="checkbox"/> Ja</td><td><input type="checkbox"/> Teilweise</td><td><input type="checkbox"/> Nein</td></tr><tr><td><input type="checkbox"/> Ja</td><td><input type="checkbox"/> Teilweise</td><td><input type="checkbox"/> Nein</td></tr><tr><td><input type="checkbox"/> Ja</td><td><input type="checkbox"/> Teilweise</td><td><input type="checkbox"/> Nein</td></tr><tr><td><input type="checkbox"/> Ja</td><td><input type="checkbox"/> Teilweise</td><td><input type="checkbox"/> Nein</td></tr></table>	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Teilweise	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Teilweise	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Teilweise	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Teilweise	<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Teilweise	<input type="checkbox"/> Nein
<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Teilweise	<input type="checkbox"/> Nein														
<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Teilweise	<input type="checkbox"/> Nein														
<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Teilweise	<input type="checkbox"/> Nein														
<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Teilweise	<input type="checkbox"/> Nein														
<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Teilweise	<input type="checkbox"/> Nein														
<b>Erläuterungen:</b>																

Ankreuzen allein lässt viel Spielraum.



# KI- Modul - Aussagen der Schule



Name Schülerin / Schüler	[REDACTED]
2.3 Der Schüler kann schriftliche Erklärungen / technische Zeichnungen umsetzen:	
<input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Teilweise <input type="checkbox"/> Nein	
<b>Erläuterungen:</b> wenn leicht verständlich	
2.4 Der Schüler kann feinmotorische Tätigkeiten umsetzen:	
<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Teilweise <input type="checkbox"/> Nein	
<b>Erläuterungen:</b> Sie ist kreativ und feinmotorisch geschickt.	

Beispiel: 4x „teilweise“

Ankreuzen allein lässt viel Spielraum.

Name Schülerin / Schüler	[REDACTED]
2.3 Der Schüler kann schriftliche Erklärungen / technische Zeichnungen umsetzen:	
<input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Teilweise <input type="checkbox"/> Nein	
<b>Erläuterungen:</b> geringe Lesekompetenz, Muttersprache Albanisch	
2.4 Der Schüler kann feinmotorische Tätigkeiten umsetzen:	
<input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Teilweise <input type="checkbox"/> Nein	
<b>Erläuterungen:</b> [REDACTED] hat leichte Schwierigkeiten bei der Arbeit mit Handwerkzeugen im Werkunterricht (Auge-Hand-Koordination).	

Wenige Stichworte helfen, um sich die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse des Schülers/der Schülerin genauer vorstellen zu können.

Name Schülerin / Schüler	[REDACTED]
2.3 Der Schüler kann schriftliche Erklärungen / technische Zeichnungen umsetzen:	
<input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Teilweise <input type="checkbox"/> Nein	
<b>Erläuterungen:</b> wenn es sich um bekannte Aufgaben handelt	
2.4 Der Schüler kann feinmotorische Tätigkeiten umsetzen:	
<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Teilweise <input type="checkbox"/> Nein	
<b>Erläuterungen:</b>	



- Barrierefreiheit der Schulen, Ausstattung der (berufl.) Schulen – oft Ziel-Ausschluss bei BKWs
- Texte und Sprache in der BWK – keine *einfache Sprache* für Menschen mit Unterstützungsbedarf
- Reden wir „*mit*“ oder „*über*“ den TN - „Zu viele“ Fachleute für einen jungen Menschen

# Was eine gute Vernetzung erreichen kann



## Mit Autismus im Jobleben angekommen

- Sebastian Eckert arbeitet bei FAB in Waldshut
- Klare Anweisungen und Strukturen sind wichtig
- Beruf wirkt sich positiv auf seine Entwicklung aus



Sebastian Eckert ist froh über seinen Arbeitsplatz. „Ich könnte hier bei der FAB auch noch die nächsten 45 Jahre arbeiten.“ Seit Juni ist er ausgebildeter Elektroniker. BILD: NICO TALENTA

Thema Autismus ja kaum und wussten vorher nicht, wie das läuft.“ Sebastian Eckert hatte die Erwartungen übertroffen – und besser noch: Durch die drei Jahre Ausbildung sei er selbständiger geworden und entwickle sich positiv. „Er kommt zu einem, wenn er ein Problem hat. Am besten geht man seine Aufgabe mit ihm zusammen durch und dann macht er das selbständig.“

Bei der Finanzierung helfe vor allem die Agentur für Arbeit. „Wir sind Teil der sogenannten Berufswegekonferenzen und waten im Fall von Sebastian Eckert bereits sehr früh eingeschaltet“, weiß Melanie Payer von der Agentur für Arbeit. „Unterstützen konnten wir in Form eines Ausbildungszuschusses, den der Arbeitgeber erhält und der Finanzierung eines Ausbildungscoachs für Sebastian.“ Die finanzielle Unterstützung gehe auch nach der Ausbildung weiter. Der Arbeitgeber erhalte dafür einen Eingliederungszuschuss von 70 Prozent. „Nach drei Jahren steigt der Integrationsfachdienst (IFD) mit seiner Anschlussförderung ein“, erklärt Payer.

Christoph Tröndle von den Caritaswerkstätten Hochrhein war Sebastian Eckerts Ausbildungscoach und Sprachrohr: „Ich hatte eine erklärende Funktion in dieser Zeit. Gerade seinen Arbeitskollegen stand ich bei Fragen mit Rat und Tat zur Seite.“ So habe Tröndle Unklarheiten beseitigen können, bevor sie zum Problem würden. Immer in Kontakt mit Tröndle, dem Unternehmen und der Agentur für Arbeit waren die Mitarbeiter des Integrationsfachdienstes (IFD) Lörrach-Waldshut. Ausbilder Daniel Thoma fasst zusammen: „Durch die positive Erfahrung wäre ich dazu bereit, noch einmal einen Autisten auszubilden. Mit Sebastian haben wir alles richtig gemacht.“

VON NICO TALENTA  
nico.talenta@suedkurier.de

**Waldshut-Tiengen** – Er steht morgens auf, frühstückt, putzt Zähne und fährt mit dem Auto zur Arbeit. Sebastian Eckert hat einen Alltag wie alle anderen Arbeitnehmer auch. Das Besondere: In der 10. Klasse erhielt der Nöggerschwiler die Diagnose frühkindlicher Autismus. Im Juni dieses Jahres hat er seine Ausbildung zum Elektroniker bei dem Unternehmen FAB Fördertechnik und Anlagenbau in Waldshut-Tiengen erfolgreich abgeschlossen und arbeitet dort seitdem fest angestellt.

„Eigentlich hätte ich nach der Diagnose nach Ravensburg auf das Berufsbildungswerk Adolf Althaus gehen sollen“, erklärt der 20-Jährige. Bis ist unter anderem eine Berufsschule für Autisten, um ihnen in einem geschützten Rahmen genug Zeit für die Berufsaufklärung zu bieten. „Hinterher sind diese Menschen aber noch schwerer zu vermitteln, weil sie eben so separat behandelt werden“, weiß Sebastian Eckert. „Über mehrere Umwege habe er stattdessen den einjährigen Besuch der Elektrofachschule in Waldshut-Tiengen und seine Ausbildung bei der FAB angehen können.“

**Von Anfang an ehrlich**  
„Schon bei der Bewerbung bin ich offen mit meinem Autismus umgegangen. Einfach, damit alle davon wissen und vorbereitet sind“, sagt der Nöggerschwiler. Mit seiner Betriebswahl ist er immer noch zufrieden, erklärt er im Gespräch mit dieser Zeitung. „Alle hier sind freundlich zu mir und offen für das Thema. Ich könnte auch noch die nächsten 45 Jahre bei der FAB arbeiten.“ Sich selbst bezeichnet der 20-Jährige als tiefenentspannt: „Ich brauche für manche Dinge etwas mehr Zeit. Deswegen gehe ich auch nicht mit auf Montage. Das könnte dem Kunden nicht so gut gefallen.“ Auch nach der Arbeit ist er genügsam und freut sich, einfach dabein zu entspannen. „Disco oder Trinken ist nicht. Ich habe es einmal in Berlin ausprobiert – das war nicht meins. Der Bass hat mir nicht gefallen.“ Blasmask dagegen gefällt ihm schon besser. Der Elektroniker ist aktiver Tenorhornist in der Trachtenkapelle Nöggerschwiel.

Daniel Pfeiffer, Personalreferent bei der FAB, ist zu Beginn der Elektroniker-Ausbildung eine gewisse Unsicherheit mit dem Thema Autismus unter den Kollegen aufgefallen: „Am Anfang war es etwas schwierig für uns, weil kaum jemand informiert war. Mit Schulungen zum Thema konnten wir dann aber die meisten offenen Fragen der Mitarbeiter klären.“ Gerade für Neuzugänge des Unternehmens seien solche Fortbildungen wichtig, um mit Sebastian Eckerts Art richtig umgehen zu

können. „Grundsätzlich kommt wenig Negatives. Die Kollegen sind einfach manchmal irritiert und fragen sich, ob sein Verhalten in ungewohnten Momenten auf seinen Autismus zurückzuführen ist“, so Pfeiffer. Schon zu Beginn der Ausbildung sei klar gewesen,

dass der heute 20-Jährige eine genaue Struktur brauche, was er wie nacheinander zu erledigen habe. Auch, an wen er sich bei Fragen wenden kann, müsse geregelt sein. „Wir haben uns lange gefragt, was wir mit Sebastian nach der Ausbildung machen. Wir könnten das

### Zur Person

**Sebastian Eckert** ist Autist, 20 Jahre alt, wohnt in Nöggerschwiel und hat im Juni seine Ausbildung zum Elektroniker mit der Fachrichtung Automatisierungstechnik bei der FAB Fördertechnik und Anlagenbau GmbH in Waldshut-Tiengen erfolgreich abgeschlossen. Der Betrieb hat ihn danach in ein festes Arbeitsverhältnis übernommen. Den Weg bis zur fertigen Ausbildung bestritt er und die FAB zusammen mit den gewerblichen Schulen Lörrach, der Caritaswerkstätte Hochrhein, dem Integrationsfachdienst Lörrach-Waldshut und der Agentur für Arbeit. In seiner Freizeit spielt Sebastian Eckert Tenorhorn in der Trachtenkapelle Nöggerschwiel.

Südkurier 09/21



## Inklusives Lernen und Arbeiten an beruflichen Schulen